

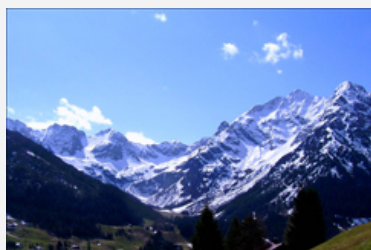
alpMedia Newsletter

Ein Informationsdienst der CIPRA – 30.04.2008, Nr. 08/2008
www.cipra.org/alpmedia



Erfolgreiche Destinationen im alpinen Tourismus

Seit 2005 analysiert BAK Basel Economics regelmässig Erfolg und Wettbewerbsfähigkeit von rund 100 Tourismusdestinationen im Alpenraum – eine Studie, die allerdings auf wirtschaftliche Aspekte fokussiert und ökologische Gesichtspunkte nicht berücksichtigt.



Das Kleinwalsertal/A zählt sowohl zu den erfolgreichsten Sommer- als auch Winterdestinationen.

© www.pixelio.de

Als Erfolgskriterien werden Nachfrageentwicklung, Auslastung von Hotels und Hotelpreise gewertet. So gelten z.B. der Anteil der Erstklass- und Luxushotellerie sowie die Betriebsgrösse als Indikatoren für Wettbewerbsfähigkeit. Zudem werden saisonabhängige Faktoren in die Bewertung mit einbezogen – Schneesicherheit, Transportanlagen und Pistenangebot im Winter, ein breites Angebot in den Bereichen Sport, Abenteuer, Familie und Wellness im Sommer.

Unter den 15 erfolgreichsten Destinationen laut Studie sind vier schweizerische, acht österreichische, zwei italienische und eine deutsche Destination, wobei diese Orte strukturelle Unterschiede aufweisen. Einerseits werden traditionsreiche Orte, die ein internationales Publikum anziehen, gelistet, etwa Zermatt/CH, Kitzbühel/A und St. Moritz/CH. Andererseits finden sich auch Destinationen mit geringerem Bekanntheitsgrad in den Spitzenrängen. Das Kleine Walsertal/A etwa, welches international zu den weniger bekannten Zielen zählt, gilt als erfolgreichstes aller untersuchten Tourismusgebiete.

Im Wintertourismus haben die österreichischen Destinationen mit Lech-Zürs, dem Paznauntal und St. Anton am Arlberg klar die Nase vorne. Zu den erfolgreichsten Destinationen im Sommer zählen einige schweizerische, österreichische und Südtiroler Tourismusorte. Deutsche Destinationen sind kaum, französische gar keine unter den Besten zu finden. Allerdings gab es im französischen Alpenraum im Jahr 2005 mit rund 137 Millionen Übernachtungen die meisten Nächtigungen im untersuchten Alpengebiet.

Weltweit zählt der Alpenraum, gemessen an den grenzüberschreitenden Gästeankünften, zu den wichtigsten Tourismusdestinationen.

Der Bericht kann in den Sprachen Deutsch und Französisch unter

<http://www.seco.admin.ch/dokumentation/publikation/00008/00025/index.html?lang=de> bestellt werden, eine Kurzfassung, auch auf Italienisch, ist unter http://www.bakbasel.ch/wDeutsch/bak/publications/special_reports_and_studies/978_tourismus_bak_topindexW3DnavidW26154.shtml downloadbar.

Inhalt

Seite 1

Erfolgreiche Destinationen im alpinen Tourismus

Seite 2

Bürger-Agora zum Thema Klimawandel

Ein toter Bär, Abfalleimer und Ursina

Neue Autobahn in den slowenischen Alpen?

Energieversorgung durch Gletscherschwund gefährdet

Seite 3

Mehr und mehr LKW-Transit in Österreich

Klimawandel und die Zukunft der Österreichischen Tourismusgemeinden

Sektorales Fahrverbot in Tirol umstritten

Stabile Gletscher in Zentralasien

Seite 4

Vermischtes

Agenda

Oh!...

Schlagzeilen:

Seite 2: Bürger-Agora zum Thema Klimawandel

Am 12. und 13. Juni lädt das Europäische Parlament die europäische Zivilgesellschaft zur zweiten Bürger-Agora ein.

Seite 3: Mehr und mehr LKW-Transit in Österreich

6,52 Millionen LKW haben letztes Jahr Österreichs Alpenpässe passiert.

Bürger-Agora zum Thema Klimawandel

Am 12. und 13. Juni lädt das Europäische Parlament die europäische Zivilgesellschaft zur zweiten Bürger-Agora ein, um sich dort zum Thema Klimawandel zu äussern, Analysen und Vorschläge vorzulegen und auch ihre Rolle im künftigen Handeln festzulegen. Die Agora, die in Brüssel stattfindet, besteht aus rund 500 eingeladene Organisationen. In fünf Workshops werden eine Reihe von Querschnittsthemen in Verbindung mit dem Klimawandel diskutiert: Ressourcen, Techniken, Solidarität, Wirtschaft sowie Regierungsführung. Um die Öffentlichkeit noch besser in Diskussionen einzubeziehen, steht den BürgerInnen auch eine virtuelle Agora zur Verfügung: ein Online-Forum. Das Internet wird von EU-Institutionen verstärkt als wertvolles Instrument angesehen, um ihre Aktivitäten transparenter zu machen.

Die erste Agora wurde zum 50. Geburtstag der EU als eine neue Plattform für den „Dialog mit den BürgerInnen“ eingerichtet. Über 400 VertreterInnen nichtstaatlicher Organisationen waren im November 2007 eingeladen worden, gemeinsam mit VertreterInnen der Europäischen Organe über die Zukunft der EU zu diskutieren.

Quelle und Infos: <http://forum.agora.europarl.europa.eu> (en/fr/de/it)



Moderne Agora unter dem künstlichen Sternenhimmel des EU-Parlaments in Brüssel.

© Europäisches Parlament

Ein toter Bär, Abfalleimer und Ursina

Der WWF Schweiz kritisiert den Abschuss des „Problembären“ JJ3 von Mitte April im Kanton Graubünden und zieht Konsequenzen: im Rahmen des 2006 lancierten Pilotprojekts „Ursina“ wurden kürzlich zwei Prototypen von bärensicheren Abfallbehältern vorgestellt, im letzten Jahr wurden Schutzzäune für Bienenhäuser installiert. Mithilfe solcher Maßnahmen will der WWF das Zusammenleben von Mensch und Braunbär verbessern und der Zielsetzung des Projektes „Ursina“, welches grenzüberschreitend im Dreiländereck zwischen Österreich, Italien und der Schweiz durchgeführt wird, nachkommen.

„Ursina“ wird vom 16. bis 18. Mai bei der Konferenz zum Thema „Zusammenleben mit dem Bär: Konflikte und Erfahrungen in Europa“ im Nationalpark in Prad am Stilfserjoch/I vorgestellt. Neben der Präsentation wird es Vorträge, Gesprächsrunden und eine Exkursion ins Münstertal geben. Die Konferenz wird vom WWF Italien, der autonomen Provinz Bozen Südtirol, dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol, dem italienischen Umweltministerium und dem Nationalpark Stilfser Joch veranstaltet.

Quellen und Infos: <http://www.wwf.ch> (de/fr/it),

Programm: <http://www.wwf.it/UserFiles/File/News%20Dossier%20Appti/DOSSIER/comunicati%20stampa/volantino%20convegno%20orso.pdf> (de/it)



Auf einer Exkursion ins Münstertal kann man das Projekt Ursina mit den aktiven Beteiligten kennen lernen.

© www.pixelio.de

Neue Autobahn in den slowenischen Alpen?

Die slowenische Vertretung der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA befürchtet, dass der Staat im slowenischen Alpenraum ein neues Autobahnprojekt ins Auge fasst, obwohl er offiziell „nur“ eine Schnellstrasse plant. Slowenien hat sich mit der Ratifizierung des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention verpflichtet, keine neuen Transitkorridore zu bauen. Der nördliche Teil des geplanten „dritten Entwicklungskorridors“ Sloweniens liegt aber im Gebiet der Alpenkonvention und verheisst nichts Gutes.

CIPRA Slowenien ist zwar überzeugt, dass die Erreichbarkeit der Regionen Kärnten/A und Šaleška/SI verbessert werden soll. Zugleich warnt sie gemeinsam mit einer Zivilinitiative, dass eine Autobahn keine Lösung bringt und der Regionalentwicklung überhaupt nicht dient. Die Autobahn würde massiv zur Zunahme des Transitverkehrs beitragen. CIPRA Slowenien fordert Investitionen in den öffentlichen Verkehr, insbesondere die Bahn, und den Unterhalt des bestehenden Strassennetzes. Zudem gelte es, Arbeitsplätze in der Region zu schaffen und nicht den Pendlerverkehr in die mehr als 100 km entfernte Hauptstadt zu fördern. Quelle: CIPRA Slowenien

Energieversorgung durch Gletscherschwund gefährdet

Der Rückzug des Gletschers „Mer de Glace“ in den französischen Alpen führt zu konkreten Konsequenzen für die Wasserkraftnutzung. Die Versorgung des Wasserkraftwerks „Bois“, welches durch den Gletscherabfluss gespeist wird, ist aufgrund des starken Gletscherrückgangs in Gefahr. Seit 1850 ist der Gletscher in der Länge um 150 Meter zurückgeschmolzen und hat durchschnittlich knapp die Hälfte seiner Dicke eingebüsst. 30 Meter an Länge und 4 bis 6 Meter an Höhe verliert der Gletscher derzeit jährlich. Die Wasserrfassung auf 1.490 m Seehöhe erweist sich angesichts des Gletscherschwundes nunmehr als zu niedrig. Die neue Fassung soll 1.000 m höher angelegt werden, an einer Stelle, an welcher der Gletscher derzeit eine Dicke von 200 m aufweist.

Das Kraftwerk, welches in den 1970er-Jahren für umgerechnet 20 Mio. Euro errichtet wurde, versorgt derzeit mit einer Produktion von 115 Mio. kWh pro Jahr 40.000 Personen mit Strom.

Quelle: <http://www.lefigaro.fr/sciences> (fr), 25.04.2008

Mehr und mehr LKW-Transit in Österreich

6,52 Millionen LKW haben letztes Jahr Österreichs Alpenpässe passiert. Das sind 1,8 Mal so viele LKW wie im Jahre 1994 und fünf Mal so viele wie jene, die die Schweiz durchqueren. Dies zeigt der Verkehrsclub Österreich VCO in seinem neuen Factsheet und empfiehlt die Einführung einer Alpentransitbörse. Dem ARBÖ (Auto-, Motor- und Radfahrerbund Österreichs) zufolge ist vor allem der Anstieg der Anzahl ausländischer LKW markant.

Als Grund für die unterschiedliche Frequentierung der Alpenpässe wird die hohe kilometerabhängige LKW-Maut in der Schweiz gesehen, welche viele FrächterInnen dazu bewegt, über Österreich zu fahren. Eine Erhöhung der Maut nach Schweizer Vorbild dürfte sich in Österreich allerdings nicht so leicht realisieren lassen – EU-Richtlinien geben vor, wie hoch eine Maut ausfallen darf. ExpertInnen geben zudem zu bedenken, dass eine Mauterhöhung auf Österreichs Strassen alleine keine Entlastung der Strassen bedingen würde, eine Leistungsverbesserung der Bahn sei unumgänglich. Während in Österreich gerade einmal 30% der Güter im Alpentransit mit der Bahn transportiert werden, so sind es in der Schweiz 2/3 der Güter.

Quelle: <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/378447/index.do> (de); Der Standard 22.04.2008; <http://www.vcoe.at/start.asp?ID=4017> (de)



Alleine über den Brenner/A führen letztes Jahr rund eine Million mehr LKW als über alle Schweizer Pässe.

© www.pixelio.de

Klimawandel und die Zukunft der Österreichischen Tourismusgemeinden

Die Verwundbarkeit der Österreichischen Tourismusgemeinden in Zeiten des Klimawandels wurde von der Österreichischen Hotelierversammlung in einer Studie analysiert. Anhand unterschiedlicher Klimaszenarien sowie unterschiedlicher wirtschaftlicher Parameter der Gemeinden (Sommer-, Ganzjahres- oder Winterdestination, Tourismusnächtingungen, im Tourismus beschäftigte Personen, strukturelle Beschaffenheit etc.) wurde erarbeitet, wie sich das zu erwartende Klima auf die wirtschaftliche Situation der vom Tourismus abhängigen Gemeinden auswirken wird. Gemäss der Studie gelten jene Gemeinden als verwundbar, deren finanzielles Einkommen von einer Sparte abhängt – es gilt zudem als besonders ungünstig, wenn viele der im Ort Beschäftigten im Tourismus arbeiten – sowie jene Gemeinden, die sich auf den Wintertourismus spezialisiert haben.

Die Studie versteht sich als Aufruf an TouristikerInnen, neue Wege zu begehen und das touristische Angebot entsprechend umzugestalten. Alternativstrategien je nach Klimaszenario werden im Bericht „Hot Spots – Die Zukunft des alpinen Tourismus“ angeführt.

Quelle: bulletin, ÖW-Touristik-Magazin für PraktikerInnen, April/Mai 2008, S.16-17, <http://www.oehv.at> (de)



Immerhin 1.564 der 2.357 österreichischen Gemeinden gelten als Tourismusgemeinden.

© www.pixelio.de

Sektorales Fahrverbot in Tirol umstritten

Am 2. Mai tritt im österreichischen Bundesland Tirol das seit langem geplante sektorale Fahrverbot in Kraft. Bisher verzichtet zwar die EU auf eine einstweilige Verfügung beim Europäischen Gerichtshof, umstritten ist das Fahrverbot allemal. Ende Januar hatte Tirol einen EU-Mahnbrief wegen Behinderung des freien Warenverkehrs erhalten. Auch die FrächterInnen in Bayern fühlen sich benachteiligt und nun hat Bayerns Europaminister Markus Söder in einem Schreiben an EU-Kommissar Günther Verheugen ein Verfahren gegen Österreich gefordert. Söder wollte übrigens vor nicht all zu langer Zeit Umweltminister Bayerns werden.

Mit Inkrafttreten des sektoralen Fahrverbots dürfen mit Abfall und Steinen beladene LKW über 7,5 t die Inntalautobahn zwischen Kufstein und Zirl nicht mehr befahren. Anfang 2009 sollte das Verbot auf andere Güterarten erweitert werden, so dass dann rund 200.000 Fahrten jährlich betroffen wären.

Quellen und Infos: <http://www.dvz.de/index.php?id=329&uid=3933> (de), <http://tirol.orf.at/stories/274277> (de)

Stabile Gletscher in Zentralasien

Die Erderwärmung bringt nicht alle Gletscher gleichermassen zum Schmelzen. Untersuchungen im Karakorum-Gebirge in Zentralasien zeigen, dass eine Schuttbedeckung das Eis wie eine isolierende Schicht schützt. Glaziologen aus Deutschland und Italien haben im Karakorum in den letzten Jahren umfangreiche Feldforschungen vorgenommen. Während die Alpengletscher im letzten Jahrhundert bis zu einem Drittel ihrer Oberfläche verloren haben, konnte festgestellt werden, dass die Zunge des Baltoro-Gletschers in Pakistan trotz Temperaturanstieg nur um etwa 65 Meter zurückgewichen ist. Für diese verhältnismässig grosse Stabilität scheint neben der starken Schuttbedeckung auch die Tatsache wichtig, dass das Einzugsgebiet des Gletschers bis in grosse Höhen reicht, wo der Niederschlag nach wie vor als Schnee fällt.

Quelle: http://www.nzz.ch/nachrichten/wissenschaft/schutt_schuetzt_eismassen_vor_der_sonnenstrahlung_1.711176.html (de)

Vermischtes

Projekt ClimChAlp abgeschlossen

Mit der Abschlusskonferenz am 12. März 2008 in Laufen/D wurde das Interreg IIIB Alpine Space Projekt „ClimChAlp“ (Climate Change, Impacts and Adaption Strategies in the Alpine Space) beendet. In dem vom Bayerischen Umweltministerium initiierten Projekt arbeiteten 22 Partner aus allen Alpenländern um die Auswirkungen des Klimawandels in den Alpen zu untersuchen und Reaktionsmöglichkeiten aufzuzeigen. Auf der Homepage des Projekts www.climchalp.org (en) findet sich ein grosses Angebot an Downloads mit Informationen zum ClimChAlp-Projekt und den Themen Klimawandel und Umwelt.

Naturzentrum auf über 2000 m Höhe

Am 30. Juli 2008 wird bei Mittenwald in den bayerischen Alpen das mit 2244 Metern höchstgelegene Naturinformationszentrum Deutschlands entstehen. Die nahe an der Gipfelstation der Karwendelbahn gelegene Einrichtung wird in Form eines Fernrohrs gebaut und rund sieben Meter über die Felskante ins Tal hinausragen. Auf 200 m² Fläche wird hier Platz sein für einen Medienraum und die Ausstellung „Bergwelt Karwendel“, welche Geologie, Tier- und Pflanzenwelt der Alpen vorstellt. Das Zentrum soll kostenlos zugänglich sein.

Infos: <http://www.alpenwelt-karwendel.de> (de)

Schweiz: Strategie Nachhaltige Entwicklung bestätigt

Der Schweizer Bundesrat hat vor wenigen Tagen die „Strategie Nachhaltige Entwicklung: Leitlinien und Aktionsplan 2008-2011“ gutgeheissen. Die Prioritäten der bundesrätlichen Politik der Nachhaltigen Entwicklung liegen demnach auf folgenden Schlüsselherausforderungen: Klimawandel und Naturgefahren; Energie; Raumentwicklung und Verkehr; Wirtschaft, Produktion und Konsum; Nutzung natürlicher Ressourcen; sozialer Zusammenhalt, Demografie und Migration; Gesundheit, Sport und Bewegungsförderung sowie globale Entwicklungs- und Umweltherausforderungen. Ein Nachhaltigkeitsmonitoring soll aufzeigen, wie die Entwicklung zu beurteilen ist und wo weitere Anstrengungen im Hinblick auf eine Nachhaltige Entwicklung erforderlich sind.

Infos und Download: <http://www.are.admin.ch/dokumentation/00121/00224/index.html?lang=de&msg-id=18331> (de/fr/it)

Neuerscheinung zu Schaf- und Geissalping

Im Rahmen des kürzlich abgeschlossenen Interreg III B-Projekts „Alpinet GHEEP“ veröffentlichte das Lehr- und Forschungszentrum Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein/A die Publikation „Der geeignete Platz – ein integriertes Modell zur Eignungsprüfung und Potenzialabschätzung alpiner Weiden für Schafe und Ziegen“. Das dreisprachige Buch (en/de/it) zeigt die sich wandelnde Bedeutung von alpinen Sommerweiden und die neue Rolle der Schaf- und Ziegenzucht auf. Zudem werden zwei Verfahren zur Potentialabschätzung von Almflächen und der Prüfung auf ihre Eignung als Weidefläche beschrieben.

Bibliografie: Guggenberger, T., De Ros, G., Venerus, S. (2007): The right place: An integrated model for the evaluation of suitability and estimation of potential on alpine pastures for sheep and goats. Infos: <http://www.raumberg-gumpenstein.at> (en/de)

Agenda

Tagung: „**Naturschutz und Stadt-Landwirtschaft – vom Widerpart zum Partner**“; 05.05.2008, Wien/A; Sprache: de; Veranstalter: FORUM LAND Wien, Ökosoziales Forum.

Infos: <http://www.oesfo.at/osf/osf?cid=25330> (de)

Fachtagung: **Alpenkonvention und Agro-Biodiversität**; 20.-21.05.2008, Bozen/I; Sprachen: de, it, en; Veranstalter: Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention. Infos: <http://www.alpenkonvention.org/agrobio> (de/it/en)

Workshop: **Science for the Carpathians: S4C - Strategy Development and Networking Workshop**; 27-28.05. 2008, Kraków/Polen; Sprache: en; Veranstalter: Jagiellonian University, MRI, und andere
Infos: <http://mri.scnatweb.ch/content/view/220/43/> (en)

Internationale Konferenz zur Nachhaltigkeit in der Sportindustrie: **2008 Sustainable Design in Sport Forum**; 10.06.2008, Lausanne/CH; Sprache: en; Veranstalter: AISTS, Lausanne, EPFL, ISEA
Infos: <http://www.aists.org/sport-technology/sustainable-design-in-sport-forum.html> (en)

Tagung: **Umbrüche im Alpenraum: Landschaftswandel und Landschaftsentwicklung in den Alpen**; 17.-19.07.2008, Laufen, Ramsau/D; Sprache: de; Veranstalter: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, CIPRA International, Allianz in den Alpen. Infos: http://www.anl.bayern.de/veranstaltungen/veranstaltungen_detail.htm?eid=44355603.466027532 (de)

Oh!...

...Der Risiken in den Bergen sind viele. Was tun, wenn man nun seinem Lieblingsplüschtier eine gefahrlose Besteigung des Matterhorns oder des Mont Blancs offerieren möchte? Zum Glück gibt es das Unternehmen „Teddys to the Top“. Egal ob Bär, Esel oder Kuh, die ausgebildeten BergführerInnen des Unternehmens bringen alle Kuschtiere sicher auf die Gipfel und wieder zurück. Die umfassende Betreuung während dieser Expeditionen hat natürlich auch ihren Preis. Während der Watzmann noch für 239 Euro zu haben ist, kostet beispielsweise der Island Peak in Nepal für den Teddy bereits satte 749 Euro. Dafür bringen die Lieblinge dann auch ein ausführliches Reisetagebuch sowie Fotos ihrer Abenteuer zurück. Welcher Plüsch-Messner oder Kuschel-Loretan schafft wohl als erster die Seven Summits?
Infos: <http://www.teddytothetop.com> (de/en)